

Kunst als Ausdruck des Schönen

Künstlerin Irene Dworak-Dorowin lebt und arbeitet in St. Gerold.

ST. GEROLD Der Lebensweg von Irene Dworak-Dorowin umfasst spannende Stationen – wobei Wien, London, Oxford und St. Gerold die Eckpunkte bilden, zumindest geografisch. „Meine Eltern sind mit uns Kindern viel in Museen gegangen, beide waren aber nicht künstlerisch tätig. Ich habe mich jedoch schon sehr früh für Kunst interessiert und deshalb auch ein Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien absolviert. Durch die Kunst erhielt ich die Möglichkeit, meine inneren Bilder zum Ausdruck zu bringen“, erklärt sie. Die in Wien geborene Künstlerin studierte zwei Semester Kunst in London, belegte einen Fernkurs in Theologie und absolvierte einen weiteren Studiengang in Kunstpädagogik. Da spirituelle Themen für die vielseitige Kunstpädagogin eine große Rolle spielen, verbrachte sie ein weiteres Jahr in Oxford, um an Meditationstrainings teilzunehmen. Meditation gehört auch jetzt noch zur Lebensgestaltung der engagierten Kunstfach-

frau: „Ich meditiere täglich. Oberhalb meines Ateliers befindet sich ein Meditationsraum. Aber auch in meinen Seminaren ist ‚Meditieren und Malen‘ ein Kernthema.“

Innovatives Konzept

Vor fast vierzig Jahren kam sie auf Einladung des damaligen Propsts Pater Nathanael nach St. Gerold. „Pater Nathanael und Architekt Stöckli hatten die Idee, im Lehen, einem Nebengebäude der Propstei, eine spirituelle Gemeinschaft mit Selbstversorgung zu unterstützen. Wir haben mit zwei weiteren Familien hier gewohnt, die Häuser im Innenhof mitgebaut – alles mit finanzieller Unterstützung durch die Propstei“, erinnert sie sich an das innovative Konzept. Es war auch eine Herausforderung, als Familiengemeinschaft dort zu leben. Das Projekt löste sich schließlich auf, die Propstei vermietet nun die einzelnen Wohnungen.

Sie wohnt noch immer dort. Die Scheune wurde zu einem Atelier und Seminarräumen umgebaut. Noch immer gibt es einen sehr schönen Garten, der vielseitig genutzt wird. Neben ihrer Unterrichtstätigkeit hat Dworak-Dorowin immer schon Seminare angeboten. Waren dies anfangs vorwiegend Kurse in Radierungen, haben sich ihre Gestaltungsmöglichkeiten

ZUR PERSON

IRENE DWORAK-DOROWIN
GEBOREN 20. November 1951
FAMILIE zwei Töchter, fünf Enkel
HOBBYS Garten, Lesen, Natur und die Familie



Irene Dworak-Dorowins Bilder sind immer wieder in Ausstellungen zu sehen, zuletzt im Künstlerhaus Bregenz.

permanent erweitert. „Ich arbeite derzeit mit Tempera-Farben aus Wachs, Pigmenten und Blattgold“, sagt sie. „Das Wachs und die Pigmente spiegeln das Erdige, das Blattgold hingegen verweist auf das Transzendente, das Göttliche.“

Meine Bilder sind abstrakt und zeigen das Spannungsfeld der beiden Pole im Leben auf. Beide Aspekte haben ihren berechtigten Platz.“ Ihre ästhetisch anmutenden Bilder bilden ein Ganzes: „Kunst ist für mich ein Ausdruck des Schönen. Es

ist die Aufgabe der Künstlerin, hinter die Dinge zu schauen und dafür einen Ausdruck zu finden. Meine Bilder entstehen als Verbindung des Sehens, Beobachtens und der darauf folgenden künstlerischen Umsetzung.“

Faible für Kinder

Das Fördern von künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten war für sie schon lange ein Thema, sowohl in ihrer Unterrichtstätigkeit als auch in ihren Kursen. Gemeinsam mit der Keramikerin Theresia Bickel leitete sie 25 Jahre lang die St. Gerolder Werkstätten: „Ich war Mitinitiatorin. Wir boten die verschiedensten Kurse an, wie etwa Steinbildhauen, Malen, Keramik, aber auch ein spezielles Angebot für Kinder.“ Für sie hat Irene Dworak-Dorowin ein besonderes Faible: „Ich bin begeisterte Großmutter. Das ist das Schönste, was im Leben passieren kann.“ Mit Julia Joswig konzipierte sie das Sommerangebot „Der bunte Reiter“. Dieses Format findet im Reitstall der Propstei statt, es sind integrative Kurse. Und sie ist nach wie vor für den „Kunst- und Kulturverein Scheune Lehen“ zuständig – als Gründerin und Obfrau. Auch dort wird ein breit gefächertes Angebot an Kleinkunst vom Art Café bis zu Ausstellungen geboten. ■